

## "Sternstunden": Vorleser begeisterten Schüler

**FULDA Kinder brauchen Märchen, hat der berühmte Psychoanalytiker Bruno Bettelheim einmal formuliert. Was für Kinder gut ist, kann Erwachsenen nicht schaden und Jugendlichen natürlich auch nicht.**



Großansicht 

Tormenta Jobarteh nahm die Zuhörer mit auf eine Reise zu einem afrikanischen Marktplatz. Und auch den passenden Soundtrack steuerte der Mann im weißen Umhang bei. Foto: Ralph Leupolt

Wenn man den Märchenbegriff durch Geschichten ergänzt, so wird man dem gerecht, was Alexander Kostinskij und Tormenta Jobarteh unter dem vieldeutigen Titel „Sternstunde“ in drei Veranstaltungen innerhalb der Reihe „Leseland Hessen“ boten - am Montagabend in zwei Stunden knapp 50 Erwachsenen in der Kapelle des Vonderau Museums und Dienstagmorgen in der Domschule zunächst 130 Schülern der Jahrgangsstufen 1 bis 3 und danach rund 70 Acht-, Neunt- und Zehnklässlern. Die waren angesichts eines bärtigen Mannes in Jeans und eines Weißen in afrikanischer Landestracht etwas skeptisch, ob die beiden ihnen, wie Schulleiter Harald Frühauf ankündigte, etwas von ihren Kulturen erzählen, etwas Besonderes bieten würden. Dr. Michael Imhof vom Staatlichen Schulamt Fulda als Mitveranstalter sprach vom Brückenbauen zwischen den Kulturen und ermunterte die jungen Leute, auf die vielen Nationalitäten der anwesenden Schüler hinweisend, selbst „Brückenbauer“ zu werden.

Ukrainisch-jüdischer Herkunft mit großer künstlerischer Bandbreite ist Alexander Kosinskij

(„Ich bin nicht Deutscher – wie viele hier.“). Er schaffte es schnell, die Aufmerksamkeit der jungen Leute zu gewinnen, um sie dann mit sonorer Baritonstimme mit hinein zunehmen in die sehr leise und sehr schöne Geschichte von Daniel Vorgestern. Der kommt heraus aus dem Grau in Grau seines Lebens, das er mit allen Menschen an seinem Ort teilt. Doch durch wundersame Begegnungen und Erfahrungen wird er zum Daniel Übermorgen, wobei er erkennt, „dass das Zählen von Sternen zusammen mit anderen schöner ist als allein“.

„Was ist das Wichtigste beim Erzählen einer Geschichte?“, fragt der aus München stammende, in Afrika eingewurzelte, von einer afrikanischen Familie quasi adoptierte Tormenta Jobarteh die jungen Leute. Und er hört die Antwort, die er hören will, nämlich „Zuhören!“ Und schon geht es auf einen afrikanischen Markt, wird das Geschehen dort lebendig, alles unterstützt von einer Talking Drum. Den Soundtrack zu einer skurrilen Geschichte rund um „Trouble“ liefert der vielseitige, international aktive Musiker auf einer Cora, um danach die jungen Leute zur Interaktion zu animieren. Da intonieren die Jungen als Ruderer ein kräftiges „Bumbabumbala“, während die Mädchen die angreifenden Krokodile mit Sirenenengesang und „O ele malia maka se“ besänftigen. Die jungen Leute sind voll dabei. Es gibt also doch noch Sternstunden, sogar in der Schule...

Von Wolfgang Hohmann

„“

Quelle: Fuldaer Zeitung, 22.10.2008